

Eintauchen in eine vergangene Zeit

LUTHERN BAD Der 15. August, Mariä Himmelfahrt, ist ein Feiertag, der besonders im Wallfahrtsort am Fuss des Napfs in Ehren gehalten wird. Es war auch der richtige Tag, um die Publikation «Das Wunder von Luthern Bad» vorzustellen.

von Heini Erbini

In der bis auf den letzten Platz gefüllten Wallfahrtskirche Luthern Bad sorgte am späteren Nachmittag zuerst die einheimische Organistin Priska Zettel-Arnet mit der virtuoseren Darbietung eines «Salve Maria» aus dem 15. Jahrhundert für eine besondere Stimmung, die gut zum Anlass passte. Der Präsident des Fördervereins Luthern Bad, Max Galliker, erklärte bei der Begrüssung, dass mit den Klängen dieses Musikstückes auch an eine Zeit erinnert werde, wo die Welt noch anders war in Sachen Technik, Verkehr und Medizin. Die damaligen Lebensumstände waren auch schuld, dass die Lebenserwartung viel tiefer war.

In dieser Zeit sei auch das «Wunder von Luthern Bad» geschehen, so Max Galliker. Das Ereignis fand an Pfingsten 1581 statt. Der gichtkranke Jakob Minder soll damals auf wundersame Weise von seiner Krankheit genesen sein. Die Muttergottes hatte ihm im Traum gezeigt, wo eine verborgene Quelle sei, deren Wasser Heilung bewirke. Schon bald setzte ein gewaltiger Zustrom nicht nur von Kranken, sondern auch Neugierigen ein.

Untersuchung durch die Regierung

Der Luzerner Obrigkeit kam dieses besondere Ereignis bald zu Ohren und sie führte in der Folge eine genaue Untersuchung und Befragung vor Ort durch. Das detaillierte Protokoll wurde vom bekannten Apotheker und Stadtschreiber von Luzern, Renwart Cysat, verfasst. Der Förderverein Luthern Bad hat nun veranlasst, dass diese Aufzeichnungen in Buchform erschienen sind. Wie Max Galliker ausführte, sei diese Publikation die eigentliche Geburtsurkunde des Wallfahrtsorts, die nun in zeitgemässer Sprache vorliege.



Stefan Schärli liest aus dem neuen Buch «Das Wunder von Luthern Bad». Foto Heini Erbini

Text verständlich machen

Ein Team hätte sehr viel daran gearbeitet. So hat Hildegard Ganter-Schlee die sprachliche Überarbeitung vorgenommen. Die Aufzeichnungen von Cysat, die in der alten gewundenen deutschen Beamtensprache verfasst sind, wurden in die heutige Sprache übertragen. Wörter, die ihre Bedeutung verloren haben, wurden geändert, überlange verschachtelte Sätze wurden vereinfacht und umgestellt. Ziel war allein die Absicht, Cysats Aufzeichnungen leichter lesbar und verständlich zu machen. Illustriert wurde das Werk mit originellen und künstlerisch wertvollen Bildern von Klaus Peter Schäffel, der auch mit viel Gespür für alte Handschriften die besondere Schrift der Publikation

entwickelte. Der bekannte Menzberger Theatermann Stefan Schärli gab mit seinen Lesungen Hörproben von Cysats Aufzeichnungen in der heutigen Sprache und liess die damals teils chaotischen Szenen bei der Quelle lebendig werden.

Cysat, der Luzerner Da Vinci

Regierungspräsident Reto Wyss gab sich bei seiner Ansprache als guter Kenner der Geschichte und als Bewunderer des Luzerner Stadtschreibers zu erkennen. Cysat sei ein Universalgelehrter gewesen, ein Generalist und ein eigentliches Multi-Talent. Renwart Cysat, dessen Vater aus einer Mailänder Kaufmannsfamilie stammte, sei für die Luzerner das gewesen, was für die Itali-

ener Leonardo Da Vinci. In Luzern hatte sein Wort Gewicht. Wyss fand, dass auch in der heutigen Zeit, wo es viel zu viele Spezialisten habe, auch Generalisten nötig seien, die wie einst Cysat den Überblick besitzen, Zusammenhänge erkennen und den Blick auf das Ganze haben. Wyss schaffte es, mit seinen Ausführungen immer wieder Brücken zum aktuellen Geschehen zu schlagen. Er erwähnte auch den Stadt-Land-Graben, den man eigentlich nur spüre, wenn es um die Verteilung der Finanzen gehe.

Er unterstrich auch die Bedeutung von Orten wie Luthern Bad, das als «Einsiedeln des kleinen Mannes» bezeichnet wird und über 400 Jahre in der Bevölkerung verankert sei. Solche Orte des Heils würde man brauchen. Sie vermitteln auch einen Hauch von Mystik, bringen Einkehr und Ruhe und rufen nach Sorgfalt und Ehrfurcht. Er bestärkte die Luthertaler auch in ihrem Kampf gegen die Abwanderung und lobte die vielen Initiativen, die von der Gemeinde und der Bevölkerung unternommen werden und auch von der Regierung unterstützt werden.

Ein grosses Dankeschön

Am Schluss der Buchvernissage dankte Max Galliker allen, die an der Entstehung des Werks mitgearbeitet haben. Besonders dankte er Dr. Lothar Emanuel Kaiser, der sich auch als Verfasser zahlreicher Kirchenführer einen Namen machte für die Verlagsbetreuung, und Verleger Michael Kaiser, Verlagsleiter des Verlags Kirchen- und Wallfahrtsführer der Schweiz. Er vergass aber auch nicht den zahlreichen Gönnern und Sponsoren zu danken, die mit ihrer finanziellen Unterstützung die Herausgabe ermöglichten. Nachdem Ueli Birrer und seine Jagdhornfreunde den Anlass in der Kirche musikalisch abgerundet hatten, verschob man sich zu Pius Häffigers Kulturbad im Schulhaus, wo die Originale der Illustrationen von Klaus-Peter Schäffel ausgestellt waren.

Beim anschliessenden Apéro wurde nicht nur rege diskutiert, sondern man traf sich auch zum ungezwungenen Gespräch und manch einer begrüsst auch Bekannte und ehemalige Luthertaler, die er schon lange nicht mehr gesehen hatte.